

ORGANISATION ALS SCHULFACH

Zukünftige Gartenbaukader sollen Exkursionen und Fachtagungen organisieren können. Deshalb haben die Studententeams des Technikerlehrgangs am Oeschberg im dritten Semester die Aufgabe, einen solchen Anlass für ihre Kollegen zu veranstalten. g+plus war bei einer Exkursion dabei. Hauptthema war «Wasser», doch sprühten auch die Funken.

Text und Fotos: Leandra Jordi

Ein ganzer Tag vollgepackt mit Informationen und neuen Erfahrungen: Eine Fachtagung oder -exkursion kann anstrengend sein. Es gilt, das geballte Angebot gut zu sortieren und das neu erworbene Wissen sinnvoll anzuwenden. Eine solche Weiterbildung bedeutet aber nicht nur für die Teilnehmenden ein dichtes Programm, sondern vor allem auch für die Organisatoren. Dies einmal im «geschützten Rahmen» auszuprobieren, dazu hatten die angehenden Techniker HF die Gelegenheit – oder die Pflicht, denn für einen Kompetenznachweis im dritten Semester ihrer Ausbildung am Oeschberg muss diese Aufgabe gelöst werden (siehe Kasten). «Nach Erhalt des Auftrags müssen sich die Studenten selber organisieren und passende Referenten finden», sagt Simon Lüscher, Lehrperson HF. Dafür steht jedoch kein Budget zur Verfügung. «Wir hatten bisher immer das Glück, mit offenen Armen empfangen zu werden», ergänzt Michael Flühmann, Leiter Höhere Fachschule.

Ausflug in die Welt der Kunst

Der Tag unter dem Titel «Wasseranlagen» startete auf dem Parkplatz am Oeschberg. Der Gruppenverantwortliche Eric Aebi begrüßte die Teilnehmenden; dann ging es nach Langenthal, wo die Gruppe einen Präsentationsraum organisiert

hatte. Hier erfuhren die Klassenkameraden und Lehrpersonen einiges über die Geschichte von Brunnenanlagen und Wassergewinnung sowie über Pump- und Leitungssysteme. Ausserdem beinhaltete die Präsentation einen praxisnahen Vortrag über das Anlegen von Schwimmteichen. Zu diesem Thema hatte das «Team Aebi» auch die Fachdokumentation verfasst, die noch mehr in die Tiefe geht.

Um die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu testen, wurde ein Kreuzworträtsel verteilt. Zwölf Begriffe aus der eben gehörten Präsentation waren gefragt. Da das Lösungswort «En Guete» lautete, war der nächste Programmpunkt absehbar. Und so erfolgte die Verschiebung zum Kunst-Hof in Wangenried. Dort gab es vor dem Mittagessen noch einen kleinen Exkurs in die Kunstwelt und eine Führung durch die Anlage mit dem Künstler Reto Bärtschi: Da stand zum Beispiel ein Lastwagen, hochkant aufgestellt – die Führerkabine ist zur Sternwarte geworden. In der Nähe stand eine Skulptur, die aus sechs Milchkannen und einer kleinen Kuh besteht. Sie heisst «Emmentalmilchkanneprinzip».



Das Quartett, das diese Exkursion für die Studienkollegen und die Lehrer organisiert: Simone Fehr, Michael Seyffert, Damian Huber und Eric Aebi.



Diese «Pool-Landschaft» gehört zum Garten von Referent René Schwarz. Das Wasser ist von Blütenstaub getrübt.

Und da stand auch ein Wasserbecken, das einen Hinweis auf das Nachmittagsprogramm lieferte. «In Verbindung mit der Natur lässt sich viel Kunst machen», sagt René Schwarz. Er ist der eingeladene Referent dieser Fachexkursion. Seine Firma gartenbecken.ch stellt Stahlbecken her, die als Brunnen, Teiche und Pools genutzt werden können. Das Besondere daran ist, dass das Wasser darin nicht verschmutzt beziehungsweise sich selber reinigt. Dadurch muss es nicht ständig ausgetauscht werden und auch Chlor und sonstige Zusätze sind nicht nötig. Damit das klappt, sind einige Berechnungen und ein spezielles Blech nötig. «Wir bieten der Natur einfach die besten Bedingungen dafür, dass sie sich selber regulieren kann», sagt Schwarz, der auch Mathematik studiert hat und daher gerne stundenlang tüfelt und erforscht. So hat er sich mit der Struktur des Wassers beschäftigt und weiss, dass sie sich zum Beispiel durch Musik verändern kann. Und sollte das Wasser doch einmal durch zu viele Algen, Blätter oder Blütenstaub trüb werden, hat die Firma passende Bakterien zur Hand, die es wieder säubern.

Lehrstunde am Plasmaschneider

Zum Beweis zeigt er den staunenden Zuhörern die Produkte seiner Firma. Das Wasser im einen Becken vor der Werkstatt wurde vor 16 Jahren eingefüllt und seither noch nie ausgewechselt. Es sieht sauber und frisch aus, fühlt sich irgendwie weich an. Drinnen wird gerade an einem riesigen Becken gearbeitet, in dem die ganze Gruppe mehrmals Platz hätte. Weil René Schwarz der Meinung ist, ein GaLaBauer müsse auch mal kurz eine Naht schweissen können, bot er den Studenten die Gelegenheit, mit seinen Mitarbeitenden schweissen zu üben und den Plasmaschneider auszuprobieren. Das Tagesthema geriet dadurch zwar etwas in den Hintergrund, aber Abwechslung und Aktivität tun jeder Weiterbildung gut. Wer nicht in

Der Auftrag

«Fachtagung» heisst der Kompetenznachweis im Lernfeld «Bauführung und Bautechnik», den die Teilnehmenden des Studiengangs Techniker/-in HF am Oeschberg in ihrem dritten Semester erfüllen müssen. Dadurch sollen verschiedene Prozesse erlernt und vertieft werden: wirkungsvoll präsentieren, Probleme analysieren und lösen oder Ressourcen planen, um nur einige zu nennen. Die Klasse wird in kleinere Gruppen aufgeteilt und jede Gruppe wählt ein anderes Thema. Der Kompetenznachweis besteht aus drei Elementen: Fachdokumentation (auch als Nachschlagewerk für später), Fachpräsentation (eigene Präsentationstechnik festigen) und Fachexkursion (Aufbau von Netzwerken). Gewisse formale Anforderungen (Umfang der schriftlichen Arbeit, Tagesablauf) werden vorgegeben. Bewertet wird die Gesamtleistung der Gruppe.

der Werkstatt damit beschäftigt war, die Funken sprühen zu lassen, durfte mit zu René Schwarz nach Hause, wo er zeigte, wie er ein Wasserbecken in seinen Garten integriert hat. Zu diesem Zeitpunkt war das Wasser von Blütenstaub getrübt (siehe Foto). Ein klarer Fall für die Bakterien.

Der Tag hat gezeigt, wie viel es braucht, um eine Fachexkursion zu organisieren. «Wir sind froh, dass wir bei unserer Recherche im Internet auf diese Firma gestossen sind, die uns viele neue Inputs gegeben hat», sagten die Organisatoren. Mit ihrer Arbeit sind sie so weit zufrieden. «Nun sind wir gespannt, was die Lehrer dazu sagen.» Auch diese scheinen fürs Erste ganz zufrieden zu sein. «Sie haben einen guten Ort gefunden und einen guten Referenten. Das ist schon mal sehr wichtig», sagten Flühmann und Lüscher. Zum Abschluss kredenzt das «Team Aebi» selbstgebackenen Kuchen. Auch wenn sie vielleicht von professionellen Fachtagungsveranstaltern noch etwas lernen können: Diese Idee hebt sie von den Profis ab.



Erste Gehversuche mit dem Plasmaschneider: Die meisten haben den Bogen schon nach kurzer Zeit raus.